

Sechs Wochen unter den französischen Internirten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **17=37 (1871)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-94521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sehen. Den Entlassungstag läßt es vorderhand ungefahren. Auf Vorhalt, daß diese Streichung willkürlich sei, indem nach § 3 der Einrückungstag, und ferner noch nach § 89 der Instruktionen der Tag der Ankunft auf dem Waffenplatz, was doch offenbar ein und dasselbe ist, als erster Soldtag behandelt werden solle, entgegnet nunmehr das Oberkriegskommissariat, daß für den 31. Juni bereits die Berechtigungen des 1. Juli bezogen worden seien.

Es argumentirt nämlich, nachdem es die Berechtigung für den Einrückungstag, den 1. Juli, hat zugeben müssen, folgendermaßen:

In der Verordnung vom Bundesrath vom 3. Mai 1867 ist nur die Rede von Stundengeld für die Reise, nicht aber von einer andern Vergütung, bestehend aus Sold und Verpflegsberechtigungen, also soll dieselbe gestrichen werden.

Wie kommt aber der Oberkriegskommissär dazu, in § 5 seiner Ausführungsunterweisung zu bestimmen, daß für die Reise außer dem Stundengeld noch Sold und Verpflegskompetenzen für einen Tag auszurichten sei, gleichviel ob die Entfernung eine kürzere oder größere sei, und wie kommt er ferner dazu, mit seinen Vorschriften vom 1. März 1869 ganz das gleiche zu sagen, und endlich, wie kann der Bundesrath diese Bestimmungen genehmigen, falls dieselben nicht zu seiner Kenntniß und Einwilligung gelangt sind. Und nunmehr will wegen der Lücke, die sich in der ursprünglichen Reiseverordnung befindet, welche aber durch spätere Bestimmungen amendirt und ausgefüllt wird, den betreffenden Offizieren ihre Reisevergütung beschnitten werden.

(Schluß folgt.)

Sechs Wochen unter den französischen Internirten.

(Schluß.)

Der 20. März war für unsere Internirten der Tag der Abreise, der Rückkehr nach Frankreich; obgleich es denselben gut gegangen in der Schweiz, manchem wohl besser als seine Heimath es ihm bieten konnte, alle, alle freuten sich des Abmarschtages, der Rückkehr in ihr Vaterland; freilich waren sie in anderem Zustande, sie waren wieder Menschen geworden, physisch und moralisch hatten sie wieder Halt und Kraft gewonnen; ich selbst freute mich über die große Aenderung, und dankbar erkannten sie alle, was die Schweiz für sie gethan hatte.

Die Zukunft wird lehren, ob Deutschland, ob Frankreich sich dessen erinnern werden, was die Schweiz, für Tausende ihrer Angehörigen geleistet hat.

Ein Sonntag war der letzte Aufenthaltstag der Internirten hier, sie blieben in die Kasernen konsignirt, denn der Abmarsch war für den größern Theil auf den nächsten Morgen 4½ Uhr festgesetzt; ein ungewöhnlich geschäftiges Treiben herrschte heute, die Tornister, die Säcke wurden gepackt; ein jeder trug einige Erinnerungen für Eltern, Geschwister, Freunde mit sich hinweg, und wenn es nur einige Pakete Tabak gewesen wären; für manch fernes Lieb wurde

etwas eingepackt, je nachdem eben die Mittel ausreichten.

Anstatt der gewöhnlichen Abendsuppe wurde den Internirten ein besonderes bene verabfolgt, ein Extra-Schoppen, gebratenes Kalbsfleisch und Kartoffelsalat; das erste Mal war es an diesem Abend, daß man schüchterne Versuche zum Singen hörte, aber über den ersten Vers der Marsailaise hinaus gingen die Anstrengungen nicht; das niedergeschmetterte Vaterland, der unfreiwillige Aufenthalt, wenn auch auf gastfreundlichem, doch fremdem Boden, war freilich nicht zum Singen angethan; manchen plagte das Heimweh; aber hatten diese Fremdlinge wirklich kein Lieb der Trauer, kein Lieb der Hoffnung, kein Lieb des Trostes für ihr Vaterland, es schien mir nicht; — sie thut mir weh, diese Bemerkung, sie möchte wohl manches erklären für den, der sich die Mühe nehmen wollte, dem Grunde hiefür und den Folgen davon näher nachzuforschen.

Am nächsten Morgen 3 Uhr Tagwache; zum letzten Mal tönten französische Clatrons und Trommeln durch Hof und Gänge der Kaserne.

Schnell war die Morgensuppe gefaßt, die Rationen für den Reisetag vertheilt; um 4½ Uhr angetreten, und kurz nachher mit den dem 42ten und 49ten Marschregiment Angehörigen der Eisenbahnstation zumarschirt; voraus die Tamboure und die Clatrons, munter erschollen durch die Straßen die französischen Märsche; manch Abieu wurde den abziehenden Gästen zugerufen, manch vive la Suisse, vive Bâle als Antwort zu den Fenstern hinaufgeschickt.

Mit 12 Mann Bedeckung, in dem ersten und letzten Wagen des Zuges vertheilt, fuhren wir nicht ganz 1000 Mann stark um 6 Uhr per Extrazug nach Verrières; dem den Zug kommandirenden Offizier mußte bei jedesmaligem Halt, was unbegreiflich oft geschah, immer ein Clatron an der Seite bleiben; einige Minuten vor der Weiterfahrt wurde stets Sammlung geblasen; von den Clatrons im ersten und letzten Waggon wiederholt, war es niemals nothwendig, die Leute herbeizuholen, stets waren alle vor Abgang des Zuges wieder installiert, auch keiner blieb zurück.

Abends 4 Uhr kamen wir in Neuchâtel an, wo die Bedeckungsmannschaft auf zuvorkommendste und freundlichste Weise vom dortigen Stappenkommando bewirthet wurde.

Nach kurzem Aufenthalt gieng Verrières zu, wo wir gegen halb sechs Uhr bei einbrechender Nacht glücklich anlangten; ich sage glücklich, denn unheimlich war die Fahrt von Neuchâtel bis Verrières, in Anbetracht der zahlreichen Passagiere und des auch sehr zu wünschen lassenden Betriebes und Materials dieser Bahn; der große Tunnel z. B., mit Holzwerk gestützt, ist, trotz der großartigen, prächtigen Natur, die die Bahn durchschneidet, eine nichts weniger als gemüthliche Passage; einer der Bahnangestellten erzählte mir, wie wenn es sich auf dieser Bahn von selbst verstünde, man hätte den Tunnel stützen müssen, da derselbe, respektive die Felslehnen, durch die er getrieben ist, dem tief unten liegenden

Flussbett zu nachgeben; liebliche Aussicht in Wahrheit für alle an dieser Bahn Theilhabenden. — Wenn nur einmal auf diesen französisch-Schweizerischen Bahnen Ordnung geschaffen würde, trotz hoher und allerhöchster Vorstände und Direktoren.

In Verrières waren die beiden Kommissionen bereit als wir ankamen, die unserige, um die Internirten an die französische abzugeben, diese, um die Mannschaft zu empfangen und weiter zu befördern; nachdem dieselbe abgezählt, die Formalitäten erfüllt, marschirte sie bis Verrières français, wo ein Zug bereit stand, sie nach Bourg zu bringen, von wo sie an ihre weiteren Bestimmungsorte abgehen musste; Hunderten musste ich vor dem Abmarsch die Hand drücken; ein letztes vive la Suisse — und ihrer Heimath entgegen marschirten diese Fremdlinge, die mir lieb geworden, obgleich sie mir viel Arbeit und Mühe gebracht hatten; die einen kehrten an ihren Herd zurück, der größere Theil ging bald nach Versailles ab, um wieder zum blutigsten Handwerk zu greifen, an der Unterdrückung des letzten Aufstandes in Paris mitzuwirken.

Der Rest unserer Internirten ging den gleichen Morgen in einem zweiten Extrazug nach Genf ab.

Eine interessante Zeit waren für mich diese 6 Wochen unter den Internirten; mit andern Sitten, mit andern Ansichten und Charakteren hatte man zu thun, als wir bei unsern Soldaten gewöhnt sind; manch lehrreiche, interessante Beobachtung war zu machen; es wäre wohl der Mühe werth, manchem gesehenen volle Aufmerksamkeit zu schenken, so hauptsächlich unter Andern hatten die französischen Aerzte viel praktischere Rißen für Verbandstücke und Medizinen als wir, und ganz besonders äußerst gut und einfach eingerichtete Ambulance-Tornister; wogegen unsere wahre chinesische Alterthümer sind, was Schwere und unpraktische Einrichtung anbelangt.

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 30. Mai 1871.)

Das Departement richtet hiemit die Einladung an die kantonalen Militärbehörden, dafür sorgen zu wollen, daß für die Repetirgewehre in Zukunft keine andere als auf den Paketen mit Repetirmunition bezahlte Munition verwendet werde.

Diese Munition ist, wenn es nicht schon geschehen, vom Laboratorium in Thun in der nöthigen Quantität zu beziehen.

Eidgenossenschaft.

Beförderungen und Newahlen von Offizieren in den eidgenössischen Stab.*)

I. Generalstab.

1. Zu eidg. Obersten:

Bernasconi, Constantino, von und in Chiasso, Oberstl. seit 1867.
Müller, Armin Lucien Lub., von und in Biel, Oberstl. seit 1867.
Kottmann, Johann, von und in Solothurn, Oberstl. seit 1867.
von Sinner, Rudolf, von und in Bern, Oberstlieut. seit 1867.
Vorgeaud, Auguste, von Pully und Lausanne, in Senter, Oberstlieutenant seit 1867.

*) Die mit * Bezeichneten sind neu in den eidg. Stab aufgenommen

2. Zu eidg. Oberlieutenanten:

von Erlach, Joh. Franz Ludwig, von Bern, in Löwenburg bei Deleberg, versetzt vom Artilleriestab.

*Winstorf, Johann, von Bittwyl, in Burgdorf, Bataillonskommandant seit 20. Mai 1869.

Anderegg, Johann Konrad, von Peterzell, in St. Gallen, Stabsmajor seit 1866.

de Guimys, Louis Gustav, von und in Dornon, Stabsmajor seit 1866.

Hug, Hermann, von Genf, in Brugg, Stabsmajor seit 1866.

Meyer, Emil, von und in Herisau, Stabsmajor seit 1867.

Frei, Emil, von Mönchstein, in Kiestal, Stabemajor seit 1867.

de Rougement, Jean Fréd. Albert, von Bern, in Thun, Stabsmajor seit 1867.

*Rudolf, Karl August, von Rietheim, in Aarau, Bataillonskommandant seit 28. Sept. 1870. (Nach Art. 33 zur Beförderung vorgeschlagen.)

3. Zu eidg. Stabmajoren:

von Egger, Karl, von Rheinfelden und Olifon, in Luzern, im Generalstab seit 1866. — Hauptmann seit 1855.

*Tanner, Erwin, von und in Aarau, Infanteriemajor seit 28. September 1870.

*Schmidt, Rudolf, von Basel, in Bern, Infanteriemajor seit 12. Januar 1870.

Mayor, Charles Louis, von und in Montreux, Stabshauptmann seit 1866.

Schlosser, Kasp. Fritz, von und in Basel, Stabsauptm. seit 1866.

Jenny, Cosmus, von und in Ennenda, Stabsauptm. seit 1866.

Waltinger, Emil, von und in Baden, Stabsauptmann seit 1867.

Blösch, Friedrich, von und in Biel, Stabsauptmann seit 1867.

Bernet, Albert, von und in Genf, Stabsauptmann seit 1867.

Fahrbänder, Karl, von Laufenburg, in Aarau, Stabsauptmann seit 1867.

Ringler, Gottlieb, von Zofingen, in Aarau, Stabsauptm. seit 1867.

Hoffmann, Nathanael, von Biel-Benken, in Oberwyl, Stabsauptmann seit 1867.

Freudentrich, Gustav, von Bern, in Monnaz, Stabsauptm. seit 1867.

Attorfer, Heinrich, von und in Basel, Hauptmann im Geniestab seit 1868. (Nach Art. 33 zur Beförderung vorgeschlagen.)

Le Roy, Charles Myse, von Combeval, in Yverdon, Stabsauptmann seit 1868.

Euler, Karl, von Zofingen, in Bern, Stabsauptmann seit 1869. (Nach Art. 33 zur Beförderung vorgeschlagen.)

4. Zu eidg. Stabsauptleuten:

*Werk, Balthasar, von Pfylen, in Frauchfeld, Infanteriehauptmann seit 30. Januar 1869.

*Beerleber, Albert, von und in Bern, Infanteriehauptmann seit 7. Februar 1869.

*Colombi, Enrico, von Lugano, in Bellinzona, Infanteriehauptmann seit 15. Oktober 1869.

von Muralt, Louis, von Bern, in Chardonne, Oberlieutenant im Geniestab seit 1867.

Müller, Wertz, von Weesen, in Egelschoten, Stabsoberlt. seit 1868.

von Wattenwyl, Hans, von und in Bern, Stabsoberlt. seit 1869.

Baumgartner, Wendicht, von Zugwyl, in Bern, Stabsoberlt. seit 1869.

Volcrau, Charles M. S., von Apples, in Lausanne, Stabsoberlieutenant seit 1869.

Frei, Hermann, von Diepoldsau, in St. Gallen, Stabsoberlieut. seit 1869.

5. Zu eidg. Oberlieutenanten:

*von Stürler, Eduard, von Bern, in Jegenstorf, Infanterieoberlieutenant seit 31. Januar 1871.

*Battaglini, Antonio, von Cagiallo, in Lugano, Infanterieoberlieutenant seit Februar 1871.

Schobinger, Emil, von und in Luzern, I. Stabsunterlt. seit 1869.

Dittlinger, Karl Wilhelm, von und in Bern, I. Stabsunterlt. seit 1869.

Migeli, Marc, von Genf, in Jussy, I. Stabsunterlt. seit 1870.

de Preux, Charles, von und in Sitten, I. Stabsunterlt. seit 1870.

de la Rive, Agéner Emont, von und in Genf, I. Stabsunterlieutenant seit 1870.